

Michał Galas: Rabin Markus Jastrow i jego wizja reformy judaizmu. Studium z dziejów judaizmu w XIX wieku. [Der Rabbiner Markus Jastrow und seine Vision der Reform des Judentums. Studien zur Geschichte des Judentums im 19. Jahrhunderts.] Wydawnictwo Austeria: Kraków 2007. 335 S., 32 zł.

Der Autor des Buches, Michał Galas, der am Lehrstuhl für Judaistik der Jagiello-nen-Universität Krakau lehrt, hat bereits Studien über die Geistesgeschichte der Juden Polens und den Hasidismus veröffentlicht. Hier legt er die spannende Bio-graphie des Rabbiners Markus Jastrow vor und schildert dessen Vision einer Re-form des Judentums. Jastrow, eine wichtige Gestalt in der jüdischen Reformbewe-gung im 19. Jahrhundert und ein erbitterter Gegner des Hasidismus, war ein streitbarer Zeitgenosse. Sein wechselvolles Leben führte ihn samt Familie von Preußen über Polen in die USA, wo er starb.

Jastrow, ein Anhänger der Haskala, wurde 1829 im Preußischen Teil des damals geteilten Polen, in Rogasen (Rogoźno) im Posener Land, geboren. Es wurde bis-her wenig Biografisches über ihn publiziert, in Polen war er weitgehend unbe-kannt, wiewohl er, wie Galas nachweist, eine führende Rolle in der polnisch-jüdischen „Verbrüderung“ und im Widerstand gegen die Teilungsmächte, insbe-sondere den russischen Zaren, spielte. Jastrow war ein Wanderer zwischen Völ- kern, Religionen, Kulturen und Ländern. Er erhielt als Kind die traditionelle jüdi-sche Bildung, zugleich aber lernte er Polnisch und weltliche Fächer. Danach be-suchte er das deutschsprachige Gymnasium in Posen, wo nach der Revolution von 1848 Polnisch als zusätzliches Unterrichtsfach eingeführt wurde. 1852 nahm er das Studium der Philosophie, Logik, griechischen Philologie und Literatur so-wie der mittelalterlichen Geschichte und Psychologie an der Berliner Universität auf. Nebenher studierte er auch beim Berliner Gemeinderabbiner Michael Sachs (1808-1864), um 1853 eine rabbinische Ordination zu erlangen. Sachs war einer der Pioniere der Bewegung für die Wissenschaft des Judentums. Er übersetzte zu-sammen mit Leopold Zunz die Bibel ins Deutsche, war Autor des Buches *Religiöse Poesie der Juden in Spanien* (Berlin 1845) und ein Reformers des Gottesdienstes.

In der Berliner Zeit trat Jastrow in engeren Kontakt zu Heinrich Graetz, der ihn seither öfters protegierte. Da Jastrow nach Abschluß seines Studiums promovie-ren wollte, was Juden zu dieser Zeit in Berlin noch nicht gestattet war, ging er nach Halle und erlangte 1856 den Titel Dr. phil. mit der lateinischen, ungedruckt gebliebenen Dissertation *De Abraham ben Meir Aben Esrae principiis philosophiae*. Von 1856 bis 1858 arbeitete Jastrow in Berlin an der jüdischen Schule als Religionsleh- rer.

Von 1858 bis 1862, inzwischen verheiratet, amtierte Jastrow als Rabbiner der progressiven Synagoge in der Daniłowiczowska Straße in Warschau, die auch „Deutsche Synagoge“ genannt wurde. Warschau war damals im russischen Teil Polens und spürte ganz besonders die Fesseln des zaristischen Regimes und des polnischen Antisemitismus, der sich in dem sog. „Jüdischen Krieg von 1859“ offenbarte, als die Warschauer Zeitung eine antisemitische Kampagne lancierte, bei der sich der deutschstämmige polnische Historiker Joachim Lelewel für die Juden einsetzte. In Warschau folgte Jastrow seinem Credo: „Man brauche jetzt Religiosität und keine Konfessionalisierung“ und setzte sich für den Fortschritt, die Emanzipation und Gleichberechtigung der Juden ein. Seine Predigten, darunter – da er sich auf die Seite der Opposition stellte – sehr politische, verschafften ihm eine große Resonanz in jüdischen Kreisen wie auch unter polnischen patriotischen Oppositionellen, insbesondere während der blutigen Februar-Demonstrationen des Jahres 1861, die als Vorboten des ebenfalls niedergeschlagenen Aufstandes von 1863 gelten. Er veröffentlichte später, 1864, in Leipzig anonym die Schrift *Die Vorläufer des polnischen Aufstandes. Beiträge zur Geschichte des Königreichs Polen von 1855 bis 1863*. Zu diesem Zeitpunkt war er nicht mehr in Polen, denn nachdem er an der Beerdigung von Opfern der Unruhen teilgenommen hatte, wurde er verhaftet und für drei Monate in der Zitadelle gefangen gehalten. Als Ausländer wurde er des Landes verwiesen und ging nach Breslau. Viele seiner Schriften, insbesondere der frühen Zeit wurden von den russischen Behörden konfisziert und gingen unwiederbringlich verloren.

Von Breslau wechselte Jastrow, damals schon als revolutionärer Märtyrer bekannt, nach Mannheim, wo er im September 1862 das Rabbineramt übernahm. Kurz nach Amtsantritt in Mannheim gelang ihm die Rückkehr nach Warschau, wo inzwischen eine polnische Übersetzung des Buches Genesis erschienen war, die seinen Emanzipationsplänen entgegenkam. Während seines Kuraufenthaltes in Kolberg begann der Aufstand von 1863, und die preußischen Behörden konfiszierten seinen Paß, denn Jastrows revolutionärer Ruf war ihnen nicht entgangen. Eine Rückkehr nach Warschau war unmöglich geworden, denn polnische Rabbiner wurden nach Sibirien deportiert. Seine Predigttexte, Briefe und Papiere gingen erneut verloren, und wiewohl ihm der Posten des Nachfolgers von Abraham Geiger als progressiver Rabbiner von Breslau angetragen wurde, entschied er sich 1864 schließlich für das Rabbinat von Worms. Dort allerdings gab es zwischen seinen Reform-Anhängern und den Orthodoxen große Konflikte, die zur Spaltung der Gemeinde führten, die Polizei behielt ihn im Auge, und so war er erneut auf der Suche nach einem neuen Posten. Als er die Wahl bekam, sich nach Wien oder nach Philadelphia zu begeben, wählte er das Letztere. Seit 1866 amtierte er nun in

der Synagogengemeinde Rodeph Shalom in Philadelphia, wo er seine Reformen durchführen und die Konservative Bewegung etablieren konnte. Obzwar eine populäre und berühmte Gestalt, so war Jastrow jedoch auch ein Polarisierer, und seine letzte Lebensphase war einerseits durch Polemiken und ideologische Linienkämpfe gegen die Progressiven wie gegen die Orthodoxen bestimmt, zugleich aber auch die wissenschaftlich fruchtbarste, aus der sein bis heute bekanntestes Werk *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature* stammt.

Das Buch von Michał Galas ist sehr informativ, es zeichnet sowohl die bisher weitgehend unbekanntenen Lebensstationen von Markus Jastrow, dem er das Eintreten für die polnische Sache hoch anrechnet, wie auch die Entwicklung der jüdischen konservativen Reformbewegung im 19. Jahrhundert nach, die von Deutschland aus ihren Ausgang nahm und in den USA ihre heutige Form erhielt. Es wäre wünschenswert, dieses gut lesbare Buch ins Deutsche zu übersetzen.

Elvira Grözinger, Berlin